Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Freitag, den 9. März 1888. Nr. 117.

Vom Kaiser.

Während die Nachrichten aus San Remo während der letzten Tage anscheinend etwas günstiger lauten, treffen aus der Hauptstadt des Reichs Nachrichten ein, welche jeden Deutschen mit Schmerz erfüllen müssen und welche geeignet sind, die größte Sorge hervorzubringen. Das Leben unseres geliebten Kaisers ist in Gefahr! — Konnte man auch bei dem hohen Alter unseres Kaisers und bei den großen Aufregungen, welche denselben die letzte Zeit brachte, auf eine solche Meldung stets vorbereitet sein, so wirkte sie doch jetzt, als sie thatsächlich eintraf, für Jedermann erschütternd. — Es ist ein schöner Charakterzug des deutschen Volkes, daß es sich mit seinem Herrscherhause eng verbunden fühlt in Liebe und Treue zu demselben, aber auch in dem Bewußtsein, daß gleiche Liebe dem Volke von den Mitgliedern des Kaiserhauses entgegen gebracht wird, das Volk fühlt deshalb alle Schicksalsschläge mit seinem Herrscherhause und die letzte Zeit hat deren leider sehr viele gebracht. Der allseitig geliebte Kronprinz, welcher sich zur Kriegszeit dem Feinde gegenüber eben so heldenmüthig zeigte, als z. Z. der tückischen Krankheit gegenüber, weilt seit Monaten fern von der Heimath, fern von dem ihn über Alles liebenden Vaterherzen und das deutsche Volk fühlt es wohl, wie tief die schwere Krankheit des Sohnes den greisen Landesherrn niederbeugt. Da kam für denselben eine neue Prüfung durch den Tod des geliebten Enkels und es ist leicht erklärlich, daß diese plötzlich eingetroffene Todesnachricht den Schmerz des Kaisers erhöhen mußte. Unter solchen Umständen ist der Krankheits-Anfall, welcher den Kaiser aufs Neue betroffen, doppelt gefährlich und muß beunruhigend auf das ganze Volk wirken, um so mehr als auch die Hoffnung der Aerzte eine schwache zu sein scheint. Dafür spricht die telegraphische Berufung der kaiserlichen Familie an das Krankenbett, dafür spricht auch das Verweilen der höchsten staatlichen Würdenträger im kaiserlichen Schloß. — Doch wir dürfen die Hoffnung auf eine günstige Wendung nicht schwinden lassen und deshalb ertönen wohl heut, so weit die deutsche Zunge klingt, Gebete für das Leben, für die Gesundheit des greisen Heldenkaisers. —

Es liegen folgende weitere telegraphische Depeschen vor:

Berlin, 8. März, 9 Uhr 15 Minuten Morgens. Gestern Abend gegen $7\frac{1}{2}$ Uhr machte Prinz Wilhelm dem Kaiser einen viertelstündigen Besuch, ebenso der Kaiserin. Der Kaiser verbrachte eine ziemlich gute Nacht und nahm etwas leichte Nahrung zu sich. Das Befinden ist im Uebrigen unverändert.

Berlin, 8. März, 11 Uhr 30 Minuten. Ein soeben veröffentlichtes vom Leibarzt Dr. von Lauer unterzeichnetes Bulletin meldet: Der Kaiser hatte eine unruhige Nacht, das Befinden ist sehr schwach. — Das „Reichsgesetzblatt" und die „Gesetzsammlung" bringen einen kaiserlichen Erlaß vom 17. November 1887, betreffend die Beauftragung des Prinzen Wilhelm mit der Stellvertretung des Kaisers und Königs in den laufenden Regierungsgeschäften.

Berlin, 8. März, 11 Uhr 30 Minuten. Das „Reichsgesetzblatt" und die „Gesetzsammlung" publiziren folgenden Allerhöchsten Erlaß: In Anbetracht der Wechselfälle Meiner Gesundheit, welche Mich vorübergehend zur Enthaltung von Geschäften nöthigen und in Anbetracht der Krankheit und verlängerten Abwesenheit Meines Sohnes, des Kronprinzen, beauftrage Ich Eure Königliche Hoheit in allen Fällen, wo Ich einer Vertretung in den laufenden Regierungsgeschäften und namentlich in der Unterzeichnung von Ordres zu bedürfen glauben werde, mit dieser Vertretung, ohne daß es für die einzelnen Fälle einer jedesmaligen besonderen Ordre bedarf.

Berlin, den 17. November 1887.

Wilhelm. Bismarck.

An den Prinzen Wilhelm Königliche Hoheit.

Berlin, 8. März, 2 Uhr 28 Minuten Nachmittags. Das Abgeordnetenhaus hat sich soeben im Hinblick auf die schweren Augenblicke denen wir entgehen gehen, vertagt.

Berlin, 8. März, 2 Uhr 28 Minuten Nachmittags. Der Kaiser hat 108 Pulsschläge. Das Aeußerste gilt unmittelbar bevorstehend.

Berlin, 8. März, 2 Uhr 50 Minuten. Nach Mittheilungen von 1 Uhr ist im Befinden des Kaisers zwar etwas mehr Ruhe eingetreten, indessen ohne merkbare Hebung der Kräfte. In der Zeit von $12\frac{1}{2}$ bis 1 Uhr war Oberhofprediger Kögel bei dem Kaiser. Prinz und Prinzessin Wilhelm sind seit 8 Uhr im Palais; Fürst Bismarck war um 12 Uhr erschienen und konferirte längere Zeit mit dem Prinzen Wilhelm. Der Kronprinz von Schweden trifft um $2\frac{1}{4}$ Uhr ein. Hier anwesende Prinzen des Königshauses waren ebenfalls im Palais.

Im Auslande findet die Verschlimmerung der Krankheit des Kaisers überall die innigste Theilnahme. Es liegen folgende Telegramme vor:

Wien, 8. März. Die Nachrichten über das Befinden des deutschen Kaisers halten ganz Wien in Aufregung; überall bilden dieselben fast den einzigen Gesprächsstoff. Auf den Aemtern, Telegraphenbüreaus und Zeitungsredaktionen erscheinen fortwährend massenhaft Menschen mit Anfragen, ob neue Meldungen eingetroffen seien. Auf den auswärtigen Missionen, sowie im Ministerium ist eine tiefgehende Bewegung wahrnehmbar. Mehrere Morgenblätter bringen überaus sympathische Artikel, worin sie den innigen Wünschen Ausdruck geben, Kaiser Wilhelm möge bald wieder genesen.

London, 7. März. Bei der hiesigen deutschen Botschaft fanden heute zahlreiche Anfragen nach dem Befinden Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm statt. Im Laufe des Abends besuchten der Prinz von Wales und Herzog Paul von Mecklenburg den Botschafter Grafen Hatzfeldt. Ueberall werden Aeußerungen tiefster Sympathie laut und werden Hoffnungen für Wiedergenesung des erlauchten Monarchen ausgesprochen.

London, 8. März. Alle Morgenblätter widmen der Krankheit des deutschen Kaisers sympathische Leitartikel und drücken die inbrünstige Hoffnung auf Wiedergenesung aus. Die „Morningpost" schließt ihren Artikel mit den Worten, die kaiserliche Familie und das deutsche Volk mögen versichert sein, daß nirgends außerhalb Deutschlands dem Ereignisse mit so lebhafter Theilnahme gefolgt wird, wie in England.

* * *

Ein Berichterstatter schreibt dem „B. T.":

„Vor dem Palais herrscht ängstliche Stille. Träge gleitet der Strom der Passanten, denen von der zahlreich aufgebotenen Schutzmannschaft kein Stillstehen gestattet wird. Die Insel um das Denkmal des großen Friedrich ist ganz menschenleer. Die Ansammlung und das Stehenbleiben ist nur auf dem jenseitigen Trottoir, an der Akademie und Universität gestattet. Dort harren Hunderte im strömenden Regen schier lautlos. Nur flüsternde Unterhaltung geht von Mund zu Mund. „Es soll nicht gut stehen." — „Die Nachrichten lauten trübe." — „Ob wohl die Wache mit Musik aufziehen wird?" Das ist der einzige Gesprächsstoff. Lauter ernste Gesichter, kein heiterer Blick, kein froher Laut. Die Hufschläge der Pferde der vorübereilenden Droschken und Equipagen hallen deutlich, zum Zählen deutlich durch die regenschwere Luft. Das undefinirbare Geräusch der Großstadt scheint rings um das Palais des kranken Kaisers verstummt; der Athem Berlins stockt, es lauscht mit ängstlicher Spannung auf die Kunde, die aus dem Palais kommen soll. Dort ist äußerlich Alles wie sonst. Tausend Augen sind auf die Fenster der Kaiserzimmer gerichtet; an den unscheinbarsten Umstand möchte sich die Vermuthung und ach, wie gern, die Hoffnung ketten. Jetzt erscheint rechts vom Eingange, am ersten Fenster des Fahnenzimmers, der jourhabende Offizier der Schloßgardisten im eifrigen Gespräch mit dem Hausmarschall Grafen Perponcher. Jetzt ziehen sie sich vom Fenster zurück. Eine Hof-Equipage mit dem Ober-Zeremonienmeister Grafen Eulenburg und einem Generalarzt in Uniform rollt durch die Ausfahrt und schlägt die Richtung nach dem Brandenburger Thore ein. Ein General in großer Uniform fährt am niederländischen Palais vor, wo die heute Nacht eingetroffenen großherzoglich badischen Herrschaften Quartier genommen haben. Die Militärposten in Gala präsentiren. All diese kleinen Einzelheiten werden bemerkt und im Flüsterton eifrig kommentirt. Offiziere aller Regimenter und aller Grade treten an den jourhabenden Polizeilieutenant heran mit der Bitte um Auskunft über das Befinden des hohen Patienten. Gespannt lauschen die Nächststehenden; jedes Wort wird weiter getragen und pflanzt sich rasch fort durch die Reihen der Hunderte. Es ist wenige Minuten nach $12\frac{1}{2}$ Uhr; die Wache muß jetzt aufziehen. Ein Wald von Schirmen hindert den Auslug nach rechts, von wo die Schloßwache kommen muß. Da plötzlich geht eine gewaltige Bewegung durch die bis dahin ruhig harrende Menge. Gedämpfte Kommandorufe werden hörbar, der Massenschritt der Truppen erdröhnt. Unaufhaltsam drängt die Menge nach vorwärts; im Laufschritt geht es von der Universitätsseite hinüber nach der Palaisseite. Berittene Schutzleute sprengen hinzu, die Passage für die anrückende Truppe freizuhalten. Doch erscheint diese Vorsicht unnöthig. Schon hat die wie mit einem Zauberschlage zu Tausenden angewachsene Menge eine Gasse gebildet, die eben noch in jähem Fluß gewesene Masse ist wieder erstarrt, und mit ängstlicher Deutlichkeit ertönt der mit gedämpfter Stimme gegebene Kommandoruf: „Achtung, Augen rechts!" Im gewohnten strammen Tritt, die Augen unverwandt nach dem historischen Eckfenster gerichtet, aber ohne Sang und Klang, marschirt die Truppe vorüber. Noch ein paar Augenblicke steht die Menschenmauer unbeweglich; dann lösen sich die Massen in Gruppen auf, und schier geräuschlos verliert sich die Mehrzahl nach allen Richtungen. Die Mienen wollen sich nicht klären: Daß die Wache ohne Musik aufzog, findet nirgend eine trostreiche Auslegung. Mit leisem Kopfnicken, mit stummem Händedruck scheiden Freunde und Bekannte. Was bedarf's auch vieler Worte? Liegt doch der heiße Wunsch, ob ausgesprochen oder nicht, auf Aller Lippen: „Gott lasse den kranken Kaiser genesen!"

Vom Kronprinzen.

Berlin, 8. März.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht in seiner jentigen Nummer folgendes Bulletin aus San Remo:

San Remo, 8. März, 11 Uhr 5 Minuten Vormittags. Nach längerem Aufenthalt Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit des Kronprinzen im Freien am gestrigen Tage war auch die letzte Nacht befriedigend. Da das bessere Allgemeinbefinden andauert, so werden von jetzt ab die Bulletins alle zwei Tage erscheinen.

Mackenzie. Schrader. Krause.
Hovell. v. Bergmann. Bramann.

Das offiziöse Telegraphen-Bureau verbreitet folgende Meldungen:

San Remo, 7. März, 11 Uhr 40 Minuten Nachts. Der Kronprinz verbrachte wieder einen guten Tag, war längere Zeit im Garten und später auf dem Balkon. Der Appetit ist gut. Professor v. Bergmann ist Abends nach Berlin abgereist.

San Remo, 7. März, Abends. Die Abreise des Kronprinzen nach Deutschland wird als nahe bevorstehend bezeichnet, doch ist der Tag noch nicht bestimmt. Prinz Heinrich dürfte bereits morgen abreisen.

Von ihrem Berichterstatter erhält die „Voss. Ztg." folgende Drahtmeldung:

San Remo, 8. März. Es bestätigt sich, daß Prinz Heinrich, der Großherzog von Hessen mit Tochter und die Erbprinzessin Charlotte von Meiningen nebst Tochter wahrscheinlich noch heute abreisen werden, veranlaßt durch die Berliner Nachrichten über das Befinden des Kaisers. Prinz Heinrich war gestern schon vorbereitet, heute früh abzureisen, verschob aber auf ein neues Telegramm die Abfahrt bis heute Abend. In diesem Zusammenhange tritt nun auch in bestimmter Form die Behauptung auf, daß auch der Kronprinz mit Familie in Kürze heimreisen werde, falls Witterung und Befinden es irgend gestatten. Doch dürfte lediglich der Zustand des Kaisers dabei entscheidend sein.

Wenn von einer Seite bereits Wiesbaden als der Ort bezeichnet wird, wo der Kronprinz demnächst Aufenthalt nehmen werde, so wird aus San Remo versichert, daß es ebenfalls lediglich vom Zustande des Kaisers abhänge, ob der Kronprinz, falls er die Heimreise antritt, sich nach Wiesbaden oder direkt nach Berlin begeben werde. Nach den heutigen Mittheilungen scheint die Erwartung, den Thronfolger, im Falle seiner Rückkehr, nach Berlin kommen zu sehen, begründeter als jede andere. Das ganze Volk sehnt sich in diesem Augenblicke danach, den Kronprinzen in der Heimath zu wissen.

San Remo, 8. März, 11 Uhr Vormittags. Der Kronprinz hatte eine gute Nacht. Er befindet sich wohl, der Auswurf ist blutfrei. Falls das Wetter nicht umschlägt, wird Nachmittag die erste Ausfahrt unternommen. So eben wurden für ein Uhr zwei Wagen bestellt. Man hält in der Villa Zirio den Zustand des Kaisers für sehr ernst. Der Kronprinz besteht deshalb trotz Abrathens der Aerzte auf schleuniger Rückkehr nach Berlin und wird nicht später als Montag oder Dienstag, falls die Ereignisse in Berlin es erfordern vielleicht schon morgen, abreisen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

34. Plenarsitzung vom 8. März.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Tagesordnung:

Fortsetzung des Kultusetats bei dem Kapitel Elementarschulen.

Abg. Dr. Windthorst hält es für dringend nothwendig, die ersten disponiblen Gelder zu verwenden zur Verbesserung der Lage der Volksschullehrer und zwar so, daß zunächst den älteren Lehrern Alterszulagen gewährt werden.

Abg. v. Jazdzewski beklagt, daß in den polnischen Landestheilen Elementarlehrer angestellt seien, die kein Wort Polnisch verständen, so daß den polnischen Kindern der Religionsunterricht nicht einmal in der Muttersprache ertheilt werden könne.

Minister v. Goßler: Die bekannte Verfügung sei erlassen und darin werde nichts geändert werden. Die Gründe für das Vorgehen der Regierung seien ja bekannt.

Abg. Knörke (freis.) plaidirt für eine Aufbesserung der Gehalte der Seminarlehrer.

Minister v. Goßler: Bei der allgemeinen Aufbesserung der Gehaltsverhältnisse der Beamten werden die Seminarlehrer nicht vergessen werden. Der Vorredner möge zunächst nur die nöthigen Mittel flüssig machen, dann würde seinem Wunsche entsprochen werden.

Abg. Lotichius befürwortet größere Berücksichtigung des Turnunterrichts in den Volksschulen.

Abg. v. Rauchhaupt (kons.) beantragt darauf, „im Hinblick auf die schweren Augenblicke, denen wir vielleicht entgegengehen", da es nicht möglich sei, den Debatten mit Aufmerksamkeit zu folgen, die Vertagung.

Einstimmig wird dieser Vorschlag gutgeheißen.

Vorläufig wird die nächste Sitzung auf Freitag 11 Uhr anberaumt. (Kultusetat.)

Deutschland.

Berlin, 8. März. Die Ordre, welche die Ermächtigung zum Schluß der Reichstags-Session ertheilt, ist vom Kaiser, wie man erzählt, noch mit fester Hand gestern unterzeichnet worden. Wie es mit dem Schluß gehalten werden wird, steht aber noch dahin. Die Geschäfte dürften unter Verzicht auf Formalitäten rasch erledigt werden können; ob es aber angemessen erachtet werden werden wird, den Reichstag bei dieser Lage der Dinge auseinandergehen zu lassen, darüber bestehen Zweifel.

— Der Großherzog und die Großherzogin von Baden, sowie die Kronprinzessin von Schweden sind heute früh 7 Uhr 45 Minuten mittelst Extrazuges aus Karlsruhe in Berlin eingetroffen und haben für die Dauer des Aufenthaltes hierselbst im hiesigen königlichen Palais Wohnung genommen.

— Der Kronprinz von Schweden traf heute Nachmittag 2 Uhr 12 Minuten in Berlin ein und nahm im hiesigen niederländischen Palais Wohnung.

— Die Großherzogin-Wittwe Marie von Mecklenburg-Schwerin nebst Tochter Herzogin Elisabeth trafen gestern Abend ein und stiegen im Hotel Kaiserhof ab. In Folge der ungünstigen Nachrichten über das Befinden des Kaisers

sind die Frau Großherzogin-Wittwe Marie nebst Tochter Herzogin Eilisabeth heute früh aber sofort von hier wieder nach Schwerin zurückgekehrt.

— Die Familie des Reichskanzlers Fürsten Bismarck ist am gestrigen Tage um ein Enkelkind bereichert worden; die Frau Gräfin v. Bismarck-Schönhausen wurde in Hanau von einer Tochter glücklich entbunden.

— Die Budget-Kommission des Reichstages hat gestern Abend den Nachtragsetat (18,148,000 Mark für die Vervollständigung des deutschen Eisenbahnnetzes im Interesse der Landes-Vertheidigung) mit allen gegen eine Stimme (Abg. Schrader, deutschfreis.) angenommen, nachdem von Seiten des Kriegsministers die erbetenen Informationen gegeben worden waren.

— Der Staatssekretär des Auswärtigen, Graf Herbert Bismarck, wird von seiner Reise nach Dublin gegen Ende der Woche zurückerwartet. Es wird der „Kreuzztg." versichert, daß höchstwahrscheinlich demnächst die Verlobung des Grafen mit einer im Hause des Lords Londonderry zu Dublin lebenden jungen Dame, einer Verwandten des eben genannten Lords, erfolgen dürfte, und daß diesem Zwecke die Reise des Grafen Herbert Bismarck nach Dublin in der Hauptsache gegolten hätte.

— Die Reichsschuldenkommission hat ihren diesmaligen Bericht an den Bundesrath und Reichstag erstattet:

Nach demselben betrug der Bestand des Reichs-Invalidenfonds am Schlusse des Rechnungsjahres 1886—87 500,851,890,15 Mk., Ende Januar 1888 498,259,364,20 Mk. Der Bestand des Festungsbaufonds belief sich zu denselben Terminen auf 21,111,613,69 Mk., resp. 11,267,835,19 Mk., der Bestand des Reichstagsgebäudefonds auf 19,748,700 Mk. resp. 18,796,051,43 Mk. Der Zinsenertrag dieser drei Fonds bezifferte sich Ende Januar dieses Jahres bei dem Reichsinvalidenfonds auf 4,10 Proz und bei dem Reichsfestungsbaufonds wie bei dem Reichstagsgebäudefonds auf je 4 Prozent. In den Beständen des nach Vorschriften des § 1 der Verordnung vom 22. Januar 1874 im Juliusthurm der Zitadelle von Spandau aufbewahrten Reichs-Kriegsschatzes ist keine Veränderung eingetreten. Die im § 14 der bezeichneten Verordnung vorgeschriebene jährliche Revision und Inventur des Schatzes hat am 21. Oktober v. J. unter Betheiligung eines Mitgliedes der Reichsschuldenkommission stattgefunden und ist dadurch das Vorhandensein der Bestände des Reichskriegsschatzes von 120,000,000 Mk. in Reichsgoldmünzen nachgewiesen worden. Die Aufbewahrung der Bestände in Bezug auf Sicherheit hat dabei zu keinem Bedenken Anlaß gegeben. An Reichsbanknoten waren bis zum 1. März 1888 von der Reichsdruckerei an die Reichsbank abgeliefert worden insgesammt eine Summe von 5,982,800,000 Mk., davon sind im Laufe der Jahre als nicht mehr umlaufsfähig vernichtet worden zusammen 3,980,170,000 Mk., so daß noch 2,002,629,910 Mk übrig bleiben. Davon wurden in der letzten vor der Revision am 1. März d. Js. dem Reichskanzler eingereichten detaillirten Wochenübersicht vom 23. Februar d. Js. nachgewiesen: an Banknoten-Beständen in den Kassen der Hauptbank und ihrer Zweiganstalten und als im Umlauf befindlich 1,853,396,000 Mark; ferner befanden sich nach dem Asservatenbuche bei der Reichsbank-Hauptkasse unter Mitverschluß eines Mitgliedes des Reichsbank-Direktoriums an asservirten, als untauglich für den Umlauf einbehaltenen und zur Vernichtung bestimmten Noten 30,734,000 Mark und an noch dem Verkehr zu übergebenden neuen Noten 118,500,000 Mark. Zusammen wurden demnach am 1. März d. J. nachgewiesen 2,002,630,000 Mark. Das Plus von 90 Mark gegenüber der vorerwähnten Summe ist daraus zu erklären, daß in den Wochen-Uebersichten der Reichsbank die Banknoten-Bestände bei den einzelnen Bankkassen auf volle Tausende abgerundet werden.

— Unter dem gewaltigen Eindruck, welchen die Kunde von der Erkrankung unseres greisen Kaisers in der ganzen zivilisirten Welt hervorruft, macht sich hier und dort ein gewisser Pessimismus in Betreff der Wirkung bemerkbar, welche die von der Pforte nach Sofia erlassene Ungesetzlichkeitserklärung haben dürfte, und ganz besonders ist dabei hervorzuheben, daß man in Petersburg selbst die stärksten Zweifel hegt. Es spricht sich, mit Ausnahme der „Nowoje Wremja" und des „Graschdanin", die gesammte Presse der nordischen Hauptstadt dahin aus, daß ein großer Erfolg von dem Schritt der Pforte nicht zu erwarten sei.

Nach der „Polit Korresp." ist man auch in den diplomatischen Kreisen Konstantinopels der Ansicht, daß die bulgarische Regierung dem Schritt der Pforte keine Folge geben und daß diese Thatsache dem Petersburger Kabinet Anlaß zu neuerlichen Schritten bei der Pforte und den Signatarmächten bieten werde.

Daneben taucht abermals das Gerücht auf, daß Rußland als Kandidaten für den bulgarischen Thron wiederum den Herzog von Leuchtenberg in Vorschlag bringen werde.

Das dem Herrn v. Giers nahestehende „Journal de St. Petersbourg" bespricht jetzt auch die Illegalitätserklärung der Pforte und sagt dabei, die Türkei habe einen ihren Pflichten entsprechenden Entschluß gefaßt. Da die Pforte auf solche Weise dem aus den Verträgen hervorgehenden Rechte Ausdruck giebt, so kann man hoffen, daß die logischen Folgen ihres Vorgehens nicht ausbleiben werden. Die Behauptung englischer Zeitungen, nach der Abreise des Prinzen von Koburg würde die bulgarische Frage in ein dringendes Stadium treten, sei folgerichtig, da es sich darum handelt, eine festere und gesetzmäßigere Regierung einzusetzen, als die, welche seit 18 Monaten in Bulgarien besteht. Doch wäre es unrichtig, die neue Phase der bulgarischen Frage für gefährlicher zu halten, als die, aus welcher Bulgarien herausgetreten sein würde. Die Rückkehr zu der auf internationalen Verträgen fußenden Legalität könne unmöglich einen beunruhigenden Charakter tragen.

Die Aeußerung des hochoffiziösen russischen Organs läßt darauf schließen, daß Rußland in Betreff der weiteren Entwickelung der Dinge keine Hintergedanken habe, welche zu Verwickelungen führen könnten.

Ausland.

Amsterdam. Am 28. Februar machte das 1. Bataillon des hier garnisonirenden 7. Infanterie-Regiments eine Feldübung auf Schlittschuhen. Der Feind hielt sich, wie angenommen wurde, in der Richtung nach Oudekerk auf, und er war die Aufgabe dieser Schlittschuh-Abtheilung, die Stärke und Stellung desselben zu erkunden. Der Zweck wurde vollständig erreicht, und es zeigt sich, daß die Truppen sich mit der größten Gewandtheit bewegten. Ein Blatt bemerkt dabei, daß es nunmehr schwer halten dürfte, daß sich wieder eine neue Legende bilde, ähnlich der bekannten französischen, nach welcher die niederländische Flotte am Ende des vorigen Jahrhunderts von französischen Husaren erobert worden sei, eine Legende, die heute noch in Frankreich geglaubt und weiter verbreitet wird, wiewohl die Lächerlichkeit und Grundlosigkeit derselben schon mehr als einmal zur Genüge dargethan worden ist.

Rom, 7. März. Die „Riforma" erörtert den hochbedeutsamen Charakter des russischen Schrittes, welcher die Klugheit der Bulgaren, wie die Loyalität Rußlands auf eine gleich hohe Probe stelle. „Rußland erklärte wiederholt, es verzichte auf jedwede Anwendung von Gewalt; jetzt ist, sagt die „Riforma", der Moment gekommen, wo es seine Worte bethätigen kann und, wie wir nicht daran zweifeln, auch bethätigen wird. Nur Rußlands weise, auf geheime indirekte Intriguen in Bulgarien verzichtende Zurückhaltung kann ihm seinen legitimen Einfluß in Bulgarien zurückgewinnen. Jedenfalls wird Italien fortwährend für Erhaltung des Friedens eintreten."

Paris, 7. März. Der Boulanger spukt wieder stark, aber zunächst nicht an der Ostgrenze in den Holzbaracken, sondern im Innersten der französischen Republik: der Verfassung zum Trotz will er in das Palais Bourbon gewählt werden, womöglich hundertmal, um dann als Präsident der Republik die Verfassung nach seinem „Gedanken" umzuschmelzen. So sagen seine Freunde; und Thatsache ist, daß die Hüter der Verfassung diesem Stürmer gegenüber nicht wagen, das Haupt zu erheben. Der Weg, wie Prinz Louis Napoleon 1849 Präsident der Republik wurde, liegt offen vor ihm, und diesen „Zwischenfall" hat er studirt. Ein Korpsbefehlshaber läßt für sich reisen, Wahlkomitees bilden und findet, wenn er sich schließlich wieder entschuldigen zu müssen glaubt, kein Wort, um eine Wühlerei zu verdammen, deren Anstifter er freilich ist. Er darf keine politischen Briefe ohne vorherige Anzeige veröffentlichen und thut es doch. Der Kriegsminister glaubt ihm dafür dreißig Tage Arrest geben zu müssen, seine Kollegen aber treten für Boulanger ein, und er thut es nicht. Boulanger verläßt ohne Erlaubniß seinen Posten in Clermont-Ferrand und kommt nach Paris, tritt dem Kriegsminister mit seinem Briefe in der Hand entgegen, und dieser nimmt denselben, den er längst aus den Zeitungen kennt, als bare Münze hin und wagt nicht, für Disziplin und Verfassung einzutreten. Disziplin? Boulanger steht über ihr. Verfassung? Boulanger hat seine eigene in der Tasche. Und Carnot? Seine Minister schweigen, wie sie geschwiegen nach der Aufforderung Breteuils, die Republik abzuschaffen, um Rußland und England zu gewinnen. Die Untersuchung dauert zwar fort, doch was sind französische Untersuchungen in politischen Angelegenheiten? Sie verlaufen im Sande und werden todtgeschwiegen. Wer spricht noch von der pomphaft angekündigten Untersuchung über die Vorgänge bei dem Präsidentenwechsel? Boulanger kennt seine Leute. Boulanger müßte, meint die große Opportunistin „La Republique Francaise", diejenigen, die fälschlich seine Kandidatur aufgestellt, gerichtlich verfolgen, wenn er aufrichtig verfahren wollte Ja, da hätte er viel zu thun! Will Boulanger gewählt werden, so wird er sein Kommando im Nothfalle dran geben: das fürchten die Opportunisten, und deshalb zeigen sie zwar die Zähne, sie beißen aber nicht. Die Monarchisten lachen, und „Soleil" ruft den Republikanern zu: Ihr habt durch Ausweisung der Prinzen die monarchistische Partei vernichten wollen, ihr habt nur eine neue geschaffen, die Diktaturpartei; ihr könnt gerettet werden! Ruft den Herzog von Aumale zurück, gebt ihm den Oberbefehl des 7. Korps zurück und Boulanger unter ihm eine Division, und dem Cäsarismus wird die Spitze abgebrochen! Aber wer weiß, ob diese beiden Ehrgeizigen dann nicht ein Kompagniegeschäft gründeten. „Lanterne" und „Intransigeant" jubeln ja, letzterer droht den „meuterischen" Senatoren, die sich gegen Boulanger rühren: ein Senat, der Boulangers Absetzung betreibe, würde an dem Tage, wo diese erfolge, erleben, „daß es nicht General Boulanger sein werde, der den Abschied bekommen würde."

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. März. Nach der Eröffnung der gestrigen zweiten Plenarsitzung des 14. pommerschen Provinzial-Landtages ergriff zunächst Herr Oberpräsident Graf Behr-Negendank das Wort zu der Mittheilung, daß er in Anbetracht der über das Befinden des Kaisers eingegangenen ernsten Nachrichten es für angemessen erachte, seine an verschiedene Mitglieder des Landtages für heute ergangene Einladung zum Mittagessen hiermit zurückzuziehen.

Es gelangte demnächst ein Schreiben des Herrn Oberpräsidenten zur Verlesung, in welchem mitgetheilt wird, daß als Kommissare der Staatsregierung die Herren Ober-Präsidialrath von Bülow und Regierungs-Assessor v. Knebel-Döberitz den Sitzungen des Provinzial-Landtages beizuwohnen beauftragt sind.

Die Wahlen zum Landtag wurden sämmtlich für gültig erklärt. — Für die bereits vor 12 Jahren durch den Provinzial-Ausschuß aufgestellte Geschäftsinstruktion für den Handels-Direktor und die ihm zugeordneten oberen Beamten wurde die Genehmigung ertheilt; ferner wurde der Provinzial-Ausschuß ermächtigt, Subalternbeamte der Provinzial-Anstalten nach 5jähriger tadelloser Führung auf Lebenszeit anzustellen. — Von dem Jahresbericht des Landesbauraths Drews über den Fortschritt der Baulichkeiten für die Provinzial-Irrenanstalt in Lauenburg wurde Kenntniß genommen; nach dem Bericht werden die Arbeiten nach Kräften gefördert, so daß die Anstalt im Frühjahr nächsten Jahres ihrer Bestimmung übergeben werden kann; bezüglich der Kosten läßt sich noch nicht übersehen, ob die veranschlagte Summe ausreichend sein wird und sind bei einzelnen Anschlägen kleine Ueberschreitungen möglich, während jedoch auch bei anderen wiederum kleine Ersparnisse zu verzeichnen sind. — Zum Mitglied der Kommission für die Angelegenheiten der Rentenbank der Provinzen Pommern und Schleswig-Holstein an Stelle des ausgeschiedenen Dr. Wolff-Stettin wurde Herr Dr. Scharlau-Stettin gewählt.

Damit war die Tagesordnung erledigt und wurde die Sitzung um $1^1/_4$ Uhr geschlossen. Nächste Plenarsitzung Freitag Mittag 1 Uhr.

— Landgericht. Strafkammer 1. — Sitzung vom 8. März. — Ein Kautionsschwindler der gefährlichsten Sorte hatte sich heute in der Person des Agenten Friedr. Wilh Hoppe wegen mehrerer Betrügereien und einer Urkundenfälschung zu verantworten. H scheint früher in geregelten Verhältnissen gelebt zu haben, später gingen diese mehr und mehr zurück, aber trotzdem suchte er sich auf reelle Art seinen Lebensunterhalt zu erwerben, bis er zu Anfang v. J. den Kautionsschwindel begann. Er erließ ein Inserat, durch welches er einen kautionsfähigen Komtoirboten suchte. Es fand sich darauf auch der Hausdiener Ruffmann, welchem Hoppe 500 Mark abverlangte; als R. aber erklärte, eine so hohe Summe nicht sofort beschaffen zu können, gab sich H. auch mit einem Sparkassenbuch über 300 M. zufrieden, welches R. von seiner Braut entliehen hatte. Bei der Uebergabe des Buches erklärte R. noch besonders, daß er das Buch nur als Pfand, aber nicht zum Verkauf übergebe. Dies hinderte Hoppe jedoch nicht, dasselbe schon am nächsten Tage zu veräußern und das Geld in seinem Nutzen zu verwenden. Sehr eifrig studirte H. auch die Inserate, durch welche kautionsfähige Hausdiener Stellen suchten, sie fanden bei ihm stets freundliches Entgegenkommen und konnten sicher sein, ihr sauer erspartes Geld los zu werden. So nahm er dem Hausdiener Luthe, genannt Oberbeck, 200 Mark und dem Hausdiener Siedan 100 Mark ab. Um sich vor dem Gesetz zu sichern, schloß H. mit Denen, welchen er das Geld abnahm, Verträge ab, nach denen er das Geld „entlieh" und auch heute behauptete er, er habe vollständig rechtmäßig gehandelt, als er die betrügerischen Manöver vollführte. Eine Urkundenfälschung wird ihm dadurch zur Last gelegt, daß er einen Wechsel wider Willen des Acceptanten ausfüllte und in Umlauf setzte. Der Gerichtshof hielt die Schuld des Angeklagten in allen Fällen für erwiesen und verurtheilte ihn zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust.

Aus den Provinzen.

Schlawe, 6. März. Vergangenen Sonnabend hat leider das Unwetter den Tod zweier Menschen verursacht. Die Bauerhofsbesitzer Maaß und Pomerening aus Neu Kugelwitz hatten, vom Wochenmarkte heimkehrend, um nicht dem Winde direkt entgegen zu fahren, anstatt die Chaussee wie auf der Herreise zu benutzen, den Landweg über Alt-Krakow eingeschlagen. In dem starken Schneetreiben kamen sie vom Wege ab und mußten in dem tiefen Schnee ihren Schlitten stecken lassen und wollten nun zu Pferde ihre Heimreise weiter fortsetzen, geriethen aber auf das Eis der Wipper, wo Pomerenings Pferd einbrach und ertrank. P. versuchte nun zu Fuß weiterzukommen. Nach längerem Umherirren aber war er so ermattet, daß er sich um auszuruhen niedersetzte, wobei er einschlief, um nicht wieder zu erwachen, während Maaß, der auch nicht mehr wußte, wohin im Schneetreiben er sich wenden sollte, noch soviel Kraft und Geistesgegenwart besaß, sich durch fortwährendes Auf- und Abgehen munter zu erhalten. Als endlich der Morgen graute, gelang es Maaß, auf den richtigen Weg und nach Hause zu kommen. Als man später seinen Reisegefährten fand, war derselbe erfroren. Das zweite Opfer war ein bejahrter Postbote, der etwa einen Kilometer von Zollbrück ebenfalls in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag in knieender Stellung fast ganz vom Schnee bedeckt, sodaß nur eine Hand noch hervorragte, seinen Tod fand.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: Dritter Zyklus. Dritter Abend. „Undine."

Vermischte Nachrichten.

Köln, 7. März. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich gestern der Tagelöhner Karl Fahnenschmitt aus Bierkitten wegen Zerstörung junger Bäume zu verantworten. Der Bursche hatte in der Nacht vom 12. zum 13. Dezember v. J. an der Straße zwischen Roth und Eschbach 18 Ahorn- und 14 Lindenbäumchen abgebrochen. Das Gericht ahndete die Freveltat mit neun Monaten Gefängniß. Solche Urtheile sollten in Schulen und öffentlichen Lokalen, namentlich auch in den Wirthshäusern zur dauernden Warnung durch Anschlag bekannt gegeben worden. Es würde dadurch ganz gewiß macher Baumfrevel verhütet werden.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 8 März. Der deutsche Postdampfer „Holsatia" ging heute Morgen von Korsör nach Kiel in See. Die deutsche Postfahrt nach Korsör wird morgen wahrscheinlich wieder aufgenommen. Die Kieler Föhrde ist eisfrei.

Weimar, 8. März. Der Landtag ist heute vom Minister Stichling mit einer Rede eröffnet worden, in welcher er auf den schweren Druck hinwies, der in Folge der Nachrichten über Se. Majestät den Kaiser auf dem Lande und Reiche laste und den innigen Wunsch aussprach, daß die Hand des Allmächtigen, die so sichtlich auf den Schöpfungen des innig geliebten und verehrten Kaisers geruht, auch ferner über denselben walten möge. Der Landtagspräsident Fries erwiderte, der Landtag sei tief bewegt und ergriffen und schließe sich mit ganzem Herzen dem Wunsche an, daß die schwere Sorge, die auf dem kaiserl. Hause und der großherzoglichen Familie, auf dem Lande und dem Reiche liege, durch die Gnade des Allmächtigen gehoben werde.

Nürnberg 7. März. In Regensburg ist eine aus 6 Personen bestehende Falschmünzerbande verhaftet, welche Zweimark und Zwanzigpfennigstücke fabrizirte und in den Verkehr brachte.

Haag, 7. März. Von den am 6. d. M. stattgehabten Wahlen zur zweiten Kammer sind die Resultate von 74 Wahlbezirken bekannt. Gewählt sind 22 Liberale, 20 Katholiken, 16 orthodoxe Protestanten. In der Stichwahl befinden sich 18 liberale, 12 katholische, 10 orthodox-protestantische 2 konservative und 1 radikaler Kandidat, außerdem der Sozialist Nieuvenhuis. Von zehn Wahl-Bezirken ist das Resultat noch nicht bekannt.

Haag, 8. März. Von den 100 neuen Sitzen der zweiten Kammer haben bis jetzt die Antiliberalen 43 erlangt. Wegen 18 anderer Sitze stehen sie mit Liberalen zur Stichwahl. Von neun Wahlbezirken sind die Resultate noch unbekannt

Rom, 8. März. Die italienische Regierung übermittelte gestern dem Botschafter in Paris, Menabrea, Gegenvorschläge, auf Grund welcher die Verhandlungen betr den Handelsvertrag mit Frankreich wieder aufzunehmen wären.

Wasserstands-Bericht.

Stettin, 8. März Im Hafen 0,50 Meter, im Revier 17 Fuß 4 Zoll. Wind: NW. — Posen, 7. März. Warthe: 0,90 Meter. — Breslau, 7. März. Oberpegel 4,43 Meter, Mittelpegel 3,04 Meter, Unterpegel 0,14 Meter.

Nachruf.

Zu den schmerzlichen Verlusten, welche in jüngster Zeit die Pommersche Landschaft in erschütternd rascher Folge erfahren hat, zählt auch das am 2. d. M. hierselbst erfolgte Ableben des General-Landschafts-Kassenrendanten

Herrn August Böttcher,

welcher der Pommerschen General-Landschafts-Direktion 21 Jahre als Kalkulator, Kontroleur und Rendant mit musterhafter Treue und unermüdlichem Fleiße, ganz besonders auch während der durch die Pfandbriefskonvertirungen in den letzten Jahren hervorgerufenen außerordentlichen Mehrarbeiten mit Aufwendung seiner ganzen Arbeitskraft gedient hat.

Sein Andenken werden wir dankbar in hohen Ehren halten!

Stettin, den 8. März 1888.

Königl. Preuß. Pommersche General-Landschafts-Direktion.
v. Kameke. Hildebrandt.